

Mehl, Brot, Milch, Fleisch und andere Lebensmittel.

der Damen Ida Günter, Bronislawa Krajewska und der Herren Karl Lasner, Oswald Görner und Attilio Plebiscen. Karten bei der Saalverwaltung und im Institut, Mariahilferstraße 207. — Ostermontag: „Urania“, 1/3 Uhr, in großer Saale, Anton K. Gebauer und Professor Dr. Friedrich Umlauf: „Das Märchenland Indien“; 1/6 Uhr: „Die Passion von Oberammergau 1910“; 1/8 Uhr, Ed. Skuraw: „Wiener Volksmusik“; in kleiner Saale, 1/4 Uhr und 1/6 Uhr: „Urania“ Kinematogramme; 1/8 Uhr, Hauptmann Seeliger: „Kriegsbilder“ (dritte Folge). — Dienstag, 8. d.: „Urania“, 1/8 Uhr in großer Saale: „Die Passion von Oberammergau 1910“; in kleiner Saale, Franz Gander: „Land und Leute von Kreta“; im Kursaal, Dr. Ernst Molden: „Geschichte der orientalischen Frage.“ — Sozialpädagogische Gesellschaft, 1/8 Uhr Bähringerstraße 13, Professor Franz Probingner aus Pola: „Die Kultur- und Blagen der Schulen.“ Freier Zutritt. Gäste willkommen.

Mehl und Brot, Milch, Fleisch und andere Lebensmittel.

Wien, 3. April.

Heute wurde mit der Versendung der in allen Wiener Häusern auszuhängenden Kundmachungen über die Einführung der Brotkarte und der im Zusammenhang damit abzugebenden Erklärungen aller Wohnparteien über ihre derzeitigen Vorräte an Mehl und Mahlprodukten begonnen. Die Erklärungen werden im Laufe der Woche nach Dörtern entsprechend ausgefüllt in den in den Kundmachungen bezeichneten Schullokale den daselbst amtierenden, aus Lehrern bestehenden Brotkommissionen zu übergeben sein, worauf alle Haushaltungsvorstände mit der Brotkarte werden bestellt werden, deren Regime nächsten Sonntag den 11. April beginnt. Bei der erstmaligen Verteilung gelangt ohne Rücksicht auf die Höhe der einbekannten Mehlvorräte nur die geminderte Brotkarte zur Ausgabe, die aus 21 gleichen Coupons besteht, die auf je 5 Deka Mehl oder 7 Deka Brot lauten. Man kann auf Grund einer solchen Brotkarte nur Brot oder nur Mehl oder beides in beliebiger Variation, in beliebigen Quantitäten an jedem Wochentage beziehen, aber nur so, daß man im Laufe einer Woche für jeden Kopf des Haushaltes mit den 21 Coupons das Auslangen findet. Unberührt gebliebene Abschnitte haben für die nächste Woche keine Gültigkeit. Die Ergänzung auf die volle Karte, die 28 solcher Coupons enthält, ist in der ersten Woche ausnahmslos aus den eigenen Vorräten zu bestreiten. Von der zweiten Woche an wird es auf die Höhe der farierten Mehlvorräte ankommen, ob man die geminderte oder die volle Brotkarte erhält. Die geminderte Brotkarte erhalten alle Mehlbesitzer so lange, als die häuslichen Vorräte für den Kopf nicht unter 2 Kilogramm gesunken sind. Die Brotkarte ist, wie bereits wiederholt dargelegt wurde, nur ein Mittel zur Kontrolle des Verbrauches. Aus derselben läßt sich aber kein Anspruch auf wirkliche Lieferung des Brotes ableiten. Die Befriedigung des Bedarfes hängt von der entsprechenden Versorgung der Länder mit Weizen, Mehl und mit Mischmehlen ab. Durch die Mehlabgabe der Gemeinde Wien hat sich namentlich seit Aufhören der Kleingebäckerzeugung eine wesentliche Erleichterung des Brotmarktes ergeben. Selbstverständlich ist der Gemeinde auf die Dauer nicht in der Lage, aus ihren Mitteln den Wiener Konsum zu bestreuen und wird von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt abgelöst werden, die ihre eigentliche Funktion der Verteilung von Getreide und Mehl nach Sicherstellung des von Ungarn an die österreichische Reichshälfte zu überlassenden Quantum an Körnerfrüchten und Mehl aufnehmen wird. Bisher haben die Vorratsaufnahmen in Ungarn kein genaues Bild über die im Lande befindlichen Mengen an Getreide und Mehl ergeben, doch ist es fraglos, daß sehr bedeutende Vorräte vorhanden sind und daß es bei den insolge des günstigen Wetters gebesserten Transportverhältnissen mit Bestimmtheit möglich sein wird, im Laufe dieses Monats mit der Ablieferung zu beginnen. Dieselbe soll in Form von monatlichen Kontingenten erfolgen, und es gilt, wie wir bereits hervorgehoben haben, bei Kennern des Marktes als sicher, daß auf ein Quantum von 600.000 Meterzentner Mais monatlich mindestens gerechnet werden kann, abgesehen von anderem Mehl, das gleichfalls in nicht unbeträchtlichen Mengen zur Verfügung steht. In der österreichischen Reichshälfte haben die verschiedenen Maßnahmen der Behörden bereits ein ziemlich deutliches Bild geliefert, wie groß die im Inlande befindlichen Mengen sind, wie hoch sich der Konsum der Bevölkerung stellt, welcher Bedarf für die Armee im Felde, für die Truppen im Hinterlande, für die Kriegsgefangenen, für Ausfaat und Futterzwecke vorweg abzuziehen sind. Bei Gegenüberstellung der unter Benützung entsprechender Surrogate, namentlich für die Viehfütterung, disponiblen Mengen kann neuerlich mit Nachdruck betont werden, daß es bei der Verbrauchsbeschränkung durch das Brotkartensystem sicher gelingen wird, bis zur neuen Ernte das Auslangen zu finden.

Kann man rücksichtlich Brot und Mehl mit ziemlich feststehenden Vorrats- und Verbrauchsziffern rechnen, so unterliegt die Beurteilung der Versorgung mit Milch einer Reihe von Faktoren, die beträchtlichen Schwankungen ausgesetzt sind. Gegenwärtig ist die Zeit der größten Ebbe für die Approvisionierung der Städte mit Milch, und diese Sachlage bessert sich allmählich erst, wenn die Zeit der Grünfütterung beginnt. Der Milchkonsum ist gegenwärtig, namentlich in Wien, größer als in Friedenszeiten, wozu auch der ziemliche Bedarf der Spitäler beiträgt. Die Zufuhren dagegen zeigen eine fortwährend sinkende Tendenz, die auf die Schlachtung eines Teiles des Milchviehbestandes insolge der rentablen abnorm hohen Fleischpreise, auf den Mangel an Wartepersonal, auf Transportschwierigkeiten usw. zurückzuführen ist. Deshalb haben sich alle berufenen Faktoren, namentlich um der in ihren Motiven nicht einwandfreien fortwährenden Erhöhung der Milchpreise begegnen zu können, geeinigt, die Einführung einer Milchkarte vorzuschlagen, durch die für die erwachsene Bevölkerung Wiens für den Tag ein Mindestquantum für einen Viertelliter für den Kopf, für Kinder bis zu zwei Jahren ein Liter bez